Strategieforum PRÄVENTION des Landes Bremen

Präventionskonferenz

Ergebnisse der Kleingruppengespräche

Austausch in Kleingruppen

- Wo gelingt Ihnen in ihrem Alltag Mitbestimmung im Großen und im Kleinen?

- Wie kann es gelingen in Projekten Strukturen und Normen zu hinterfragen?

Gruppe 2

Fragen: - Aufwandsentschädigungen für Mitarbeit (z.B. Fahrkosten)

- Aufsuchende Partizipation
- Einbezug der Institutionen aus dem Quartier
- Partizipation bei Antragsstellung hinterfragen
- Workshops zum Thema Partizipation im Steuerkreis
- Anfangen!
- Vision, sinn, Vorteile, Ziel, …

→ Transparenz

Gruppe 3

Rahmenbedingungen

Wertschätzung

Toleranz

Machtstruktur

Wissensgrundlage & -weitergabe

Sprache…

Ehrliche Kommunikation

Mut zur Lücke

Vertrauen

Entscheidungswichtigkeit vs.
Scheinbeteiligung

Gruppe 4

- Frage 1: Wo gelingt es?

→Wenn Partizipation von Beginn in der Planung mitgedacht wird

→ Die Zeit und Mittel einplanen?!

→ Empowerment braucht Zeit, Ressourcen, Raum

→ Gelingt häufiger im ehrenamtlichen Kontext: Bedarf und Angebot passen gut zusammen

→ Betroffenenperspektive sehr hilfreich in der Umsetzung – benefit für die „Profis“

- Wissenstransfer

→ Partizipation auch Raum geben – z.B. in den eigenen Teams

→ Zeit und Raum für Kommunikation

- Good practice

→ Beruflicher Kontext ist schwieriger in der Umsetzung

→ Engagierte Personen einbeziehen

→ Ko-Produktion von Beginn an

→ ! Echte Augenhöhe und Respekt

Gruppe 4

- Wo nicht?

→ Fehlende Mittel → Arbeits- und Zeitarbeitsmodelle

→Fehlende Kapazitäten!

  → Personal, Zeit

  → Stress verhindert Empathie

→ Fehlendes Verständnis für Partizipation bei Förderern

→Fehlendes (Methoden)wissen

→ Gut gemeinte Ideen, die aber in der Praxis gar nicht funktionieren

→ Früherer Einbezug von anderen Perspektiven

→ Zum Teil fehlt es selbst den Profis an Verständnis und Wille – fehlendes Rollenverständnis

→ Machtverhältnisse hinterfragen bzw. bewusst machen

Gruppe 4

- Frage 2:

- Eigene Rolle als „Profi“ hinterfragen → nur wegen eines Studiums/Ausbildung, weiß ich auch nicht immer mehr
- Vorurteile und fehlende Bereitschaft „älterer/erfahrener“ Kolleg*innen
- Diskriminierende Vorurteile – Sexismus, Rassismus
- Selbst Vorurteile hinterfragen
- Gut gemeint ist nicht gleich gut
- Patriarchat!

Gruppe 5

Wo gelinkt Partizipation gut?

- → Raum und Zeit nehmen können
- → Eigene Motivation/Haltung
- → Offenheut für Ideen und Anregungen
- → Vertrauen, Entscheidungen werden getragen und akzeptiert
- → Beispiel: Beteiligung Kinder bei Spielplatz, was wird gewünscht?
- → Kontakte, gelungene Ansprache
- → Bezugspersonen
- → Austausch und Erfahrungen in Modell- und Forschungsprojekten

Gruppe 5

Wo gelinkt es noch nicht so gut? Was hindert?

→ Interesse bei der Zielgruppe nicht da

→ Erreichbarkeit

→ andere Sorgen/Nöte der Betroffenen/Angesprochenen

→ Verständlichkeit (nicht in leichter Sprache, nicht für alle verständlich) → Anpassen, mehr Netzwerk-/Öffentlichkeitsarbeit

→ fehlendes/mangelndes Selbstvertrauen und Zutrauen → es braucht Beziehungsarbeit

Frage: Welches Bedürfnis hat die Zielgruppe?

Gruppe 5

1. Schritt persönlicher Kontakt, Beziehungsaufbau usw. vor Ort

   ↓

   Erst dann alles Weitere, nur die professionelle Ebene funktioniert nicht

   - Moderation als Hilfe – mit Fachwissen aber unabhängig – für die Vermittlung und Austausch
   - Neue Perspektiven/andere Perspektiven einbeziehen
   - Ein/e „ positive/r Botschafter/in“ für das Vorhaben/Projekt usw.
   - Kreative Formate und Wege finden, ausprobieren, Mut haben
   - Mensch, Persönlichkeit

Gruppe 6

- Frage von Haltung/Professionen
- Rahmenbedingungen wirken begrenzend
- Gemeinsames Verständnis schaffen
- Beziehungsarbeit/Vertrauen/Gemeinsamkeiten
- Auf Augenhöhe
- Einladende Atmosphäre schaffen
- Anliegen ernst nehmen
- Jede Perspektive ist gleichwertig – häufig gegenläufig zu Hierarchien im Raum
- Partizipation braucht Zeit/Kontinuität vs. Projekte

Gruppe 8

- Alibi Beteiligung → Chancen!
- Hoher (zeitlicher) Aufwand
- Zugang schaffen/Barrierefreiheit
- Personelle Ressourcen
- „Zutrauen“
- Vorurteile abbauen gegenüber Zielgruppen
- Vielfalt als Gewinn
- Machtverlust, Ego zurückstellen
- Partizipation als Prozess bereits in Planungsphase integrieren
  („Der Schiss vor dem Anschiss zählt nicht!“)